

Annahme des Eisenbahnverkehrs der Eisenbahndirektion ein Verdienst haben wird. Die Zeitungen drücken der Schweinburschen Korrespondenz folgende Angaben nach:
Bei Uebernahme des Amtes durch Herr v. Thielm in Jahre 1891 betragen die Betriebseinnahmen 919 692 000 M. oder 36 690 Mark auf 1 Kilometer, die Betriebsausgaben 601 847 400 M. und der Betriebserlös 317 844 000 M.; dagegen stellten sich im letzten abgeschlossenen Jahre (1900) die Einnahmen auf 1 392 386 000 M. oder 45 532 M. für 1 Kilometer, die Ausgaben auf 828 118 000 M. und der Betriebserlös auf 564 218 000 M., so daß die Vergütung des Anlagekapitals von 4,91 Proz. auf 7,14 Proz. gestiegen ist. Während damals 7876 Millionen Personenkilometer und 14 767 Millionen Tonnenkilometer geleistet wurden, stieg die Leistung im Jahre 1900 auf 14 025 Millionen Personenkilometer und 24 590 Millionen Tonnenkilometer, also fast auf das Doppelte.
Wer die natürliche Verkehrsannahme auf der Post oder auf der Eisenbahn dem Chef des Postwesens oder des Eisenbahnwesens zuschreibt — so bemerkt dazu wichtig die Berliner Volkszeitung — ob der auch der Meinung ist, daß die Zunahme der Bevölkerung den — Gebirgen zu verhandeln ist?

Ausland.

Oesterreich. Das Quotenverhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn betreffend die Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten (Heer, Marine usw.) wurden vom Kaiser für die Zeit vom 1. Juli 1902 bis 30. Juni 1903 mit 65,6 und 34,4 Proz. festgesetzt.

Italien. Kommunalwahlen. In Florenz siegte die sozialistische Liste und 11 Genossen traten in den Gemeinderat. In Verona dagegen wurde die Liste der vereinigten Christen und Liberalen gewählt.

Schweiz. Studentendemonstrationen in Bern. Vierhundert Studenten veranstalteten eine Protestversammlung gegen die Brutalität der Polizei bei der Raufenmüßel bei Professor Wetter. Gegen die Rede des letzteren in Nürnberg wurde ebenfalls eine Resolution angenommen in Anbetracht der pan-germanistischen Anschauungen, die angeblich in Deutschland herrschen. Ein großer Demonstrationstag zog dann durch die Stadt und sang patriotische Lieder.

Rußland. Ueber neue Akte von Polizeibrutalität wird aus Jaroslaw geschrieben: Täglich neue blutige Grausamkeiten, täglich neue Opfer, ein ununterbrochenes Hinmorden auf unserer Straße . . . das ist das Leben im Jaroslavl! Vor unseren Augen geschehen täglich die fürchterlichsten Vergehungen, jede einzelne von diesen, in einem zivilisierten Lande geschehen, würde einen Sturm der Entrüstung hervorrufen. Volksversammlungen, Protestmessen usw. nach sich ziehen. Bei uns aber wird alles totschweigend zugehen lassen. Nichts schreiben, öffentliche Versammlungen giebt es nicht im Jaroslavl.

Was wir hier mitteilen haben, ist keineswegs sensationell, es ist ein sehr einfacher Vorgang, aber desto erschütternder: Am 3. Juni wurden die Posten der Dajststraße, in einem der ärmsten Stadtviertel, durch das ungewöhnliche Erscheinen einer Anzahl Orudowos (Schuhmacher) nicht gerade angenehm überrascht. Ganz unbegrifflich weshalb, stürzte sich ein Orudowoj auf einen Arbeiter, rief einige Hausfluchte heran und fing an, zusammen mit den letzteren den Arbeiter unarmbar zu schlagen. Die Straßenpassanten, höchst empört über diese fürchterliche Szene, wollten den Arbeiter den Händen des Schurkennarrs entreißen, aber der Orudowoj zog sein Schwert aus der Scheide, schlug links und rechts damit los, so daß niemand heran kommen konnte. Der Arbeiter wurde ins Polizeirevier geschleppt und unternahm ununterbrochen blutige Schreie. Nach einiger Zeit geschah dasselbe mit einem zweiten Arbeiter. Diesem folgte ein dritter . . . Im vierten Polizeirevier kamen Kojaken den Orudowojos zu Hilfe und begannen die Verhafteten mit bestialischer Grausamkeit zu schlagen. Aus dem Revier ertönten herzerregende Schreie . . . Als dann der Revierleutnant in die Polizeizelle hinein kam, stießen ihn die Gefangenen um Wasser an. Als Antwort darauf befahl er, weiter zu schlagen. Nachts wurde ins Revier ein Rettungswagen der „schnellen medizinischen Hilfe“ herbeigeholt und den Gefangenen wurde einige ärztliche Hilfe zu teil. Als aber der Arzt dem Revierleutnant meldete, daß den Arbeitern solche gefährliche Verletzungen beigebracht worden seien, daß sie sofort in ein Hospital gebracht werden müßten, machte sich der Leutnant lustig darüber. Am andern Morgen wurden die drei Arbeiter Espionen vorgezigt, und es erwies sich, daß kein Espion dabeien gefangen hat, d. h. daß sie völlig unschuldige, den Espionen unbekante Menschen waren. — Um „unmögliche Gerüchte“ in der Stadt über die Schlägerer zu vermeiden, veröffentlichte die Polizei in den Lokalzeitungen eine kleine Notiz, in welcher es lafonisch heißt, daß an 3. d. Mts. drei „berühmte Diebe“ auf der Dajst verhaftet worden seien. — Die Arbeiter wurden nach zwei Tagen entlassen, aber — ein Schauer ergreift einen jeden beim Anblicke dieser unschuldigen Opfer der wilden polizeilichen Willkür: sie sind kaum lebendig, verstimmt, verkrüppelt, einem ist das Nasenbein krumm geschnitten, einem andern eine Hand gebrochen . . .

Unbotmäßige Wehrpflichtige in Finnland. Wie die Frank. Zeitung meldet, sind in den Gouvernements Ladowichus und St. Michel die Rekrutenmusterungen, die am 15. April begannen haben, jetzt beendet. Im Gouvernements Ladowichus fanden sich von 2573 ausgetretenen Wehrpflichtigen 1310, also 50,9 Proz. ein. Im Gouvernements St. Michel erschienen 746 zur Aushebung oder 44,5 Proz. der Wehrpflichtigen.

England. Das Befinden Edwards. Das am Donnerstag nachmittags ausgegebene Bulletin giebt den Zustand des Königs als befriedigend an. Im Volk dagegen sind Gerüchte verbreitet, die den Zustand des Königs als hoffnungslos bezeichnen. Von missgebender Seite bemüht man sich jetzt nach Kräften, dem immer entschleudener auftretenden Gerücht, daß

der König an Krebs leide, entgegenzuwirken. Das leitende medizinische Fachblatt Lancet schreibt in einer Sonderausgabe: Wir betonen nachdrücklich, daß die von den Zeitungen ausgegebenen Bulletins absolut falsch sind. Das Bulletin sollte daher den wilden Gerüchten, die in Umlauf gesetzt wurden, keinen Glauben schenken. Der König leidet an Perityphlitis (Blinddarmentzündung) und an weiter nichts. Unglücklicherweise sind die Symptome dieser Krankheit zuweilen aus verschiedenen Gründen völlig maskiert, deshalb heißt sich die Notwendigkeit der Operation erst in einem letzten Augenblicke heraus. — Eine ganze Anzahl von Auszeichnungen und Rangverhöhungen sind auf Wunsch Edwards veröffentlicht worden. Auch einen neuen Orden hat er gestiftet. Es ist dies ein Orden pour le mérite nach preussischem Muster, der ebenfalls eine Kriegs- und Friedensklasse enthält. Damit besetzt wurden u. a. Lord Roberts und Lord Kitchener.

— Einen Brief unserer englischen Genossen an den König zu lesen, allerdings auf Hindernisse gestoßen, Krönung veröffentlicht jetzt die englische Presse. Das vom Vorstände der Socialdemocratic Federation unterzeichnete Schriftstück beginnt:
Vor etwa vierzig Jahren sagten Sie scherzweise, daß, wenn die Zeit ihrer Nachfolge in der Krone komme, die Krone wohl im Wettbewerb vergolten werden würden. Eigentlich waren zu jener Zeit die Aussichten des Republikanismus in diesem Lande unendlich viel größer, als es jetzt zu sein scheint. Sie stehen vor der Krönung des Edward VII. unter mehr allgemeiner Zustimmung der gesamten Bevölkerung, als womit Ihre verlorbene Mutter bei gleicher Gelegenheit vor fünfundsiebzig Jahren begrüßt wurde. Wir Sozialdemokraten sind weder Monarchisten, noch Spilllinge. Wir arbeiten für eine sozialdemokratische Republik, in welcher es weder einen König, noch Aristokraten oder Blutsokraten geben wird. Doch anerkenne wir die bestehenden Tatsachen . . .

Es wird dann an die vielen privaten Sünden Edwards erinnert, an gewisse „Schönheiten des Ehestandes und Wandels“, aber dann heißt es: „Jetzt handle es sich lediglich um seine fünftägige Haltung als Staatsoberhaupt. In Bezugnahme dieses Punktes heißt es dann u. a. bei der Forderung sozialer Reformen:
„Wenn ein großer Teil der erwachsenen männlichen Bevölkerung unserer großen Städte für den Waffendienst unfähig ist, wenn ein noch größerer Teil dieser städtischen Bevölkerung kurzfristig ist, wenn die Landbevölkerung, die früher die Fehler der Stadtbürger wieder gut machte, heute entvölkert ist, wenn ein großer Teil unserer Kinder ungenügend ernährt, ungenügend gekleidet und ungenügend unterrichtet heranwächst und wenn alle diese Mängel täglich bewährter hervortreten, dann muß der gesunde Menschenverstand auch einen König und Kaiser sagen, daß unter diesen Umständen eine verlässliche Hinführung das Gebilde nicht vor dem Verfall zu führen vermag.“

Der Brief weist dann darauf hin, daß die Wohnungs- und Erziehungsfrage durch die Sozialdemokratie gelöst werden könne, und erinnert den Herrscher daran, ein wie großes Gebiet der Thätigkeit ihm in Indien offen stehe, über dessen 300 000 000 Einwohner er eine fast unbefangene Herrschaft ausübe. Gegen die Regierung von Indien wird ferner eine schwere Anklage erhoben, indem der Brief fortfährt: „In Indien wird eine ununterbrochene Hungersnot dadurch herbeigeführt, daß man jährlich dem verarmten Volke, welches unter unserer Verwaltung 30 000 000 Vriest, entzieht, ohne ihm etwas dafür zu geben. . . . Es heißt jetzt bei Ihnen, Sir, zu verstehen, daß dies für die Herrschaft der Welt nicht ausreicht. Wenn Sie Ihre Stellung dazu benutzen, das Wohlbedenken der Engländer in der Heimat zu fördern, die größte Kolonie der vollständigsten Rasse zu bewahren, und wenn Sie zu gleicher Zeit Ihr Augenmerk thun, um freundliche Beziehungen mit fremden Völkern zu pflegen und den thörichtigen und schlechten Imperialismus zu bekämpfen, der ein Fluch für uns und andere ist, dann können Sie ohne Zweifel dem Volke, über das zu herrschen Sie beufen sind, zum Segen werden und sich selbst einen Namen in der Geschichte schaffen, zu dem jeder Mensch mit Bewunderung und Achtung aufbilden wird.“ — Ein derartiges offenes Wort an einen König wäre in Deutschland einfach unmöglich. Der wahre Durchschnittpunkt-Staatsbürger blüht hier mit Anstand zu den olympischen Höhen des Thrones empor und mag das Thun seines Monarchen nicht zu kritisieren.

Fretlich giebt es in England auch keinen § 95.

Asien. Rußland in der Mandchurei. Rußland hat mit der Rücknahme der Mandchurei begonnen und seine Truppen aus Warden zurückgezogen. Die Schanghai-Man-Bahn wird nicht vor November zurückgegeben. Die russischen Truppen werden zum Schutz der Mandchurei-Bahn auf 30 000 Mann vermindert.
Demgegenüber will eine Meldung der Daily Mail aus Peking aus besser Quelle wissen, daß in dem kürzlich zwischen Rußland und China geschlossenen Abkommen über Minen- und Eisenbahn-Konzessionen eine Klausel enthalten sei, durch welche China thatsächlich allen Ansprüchen auf Souveränität über die Mandchurei entlasse.

Gewerbegezielt.

Von der letzten Sitzung, die wieder bis 1/8 Uhr abends dauerte, waren folgende Punkte erwähnenswert. Dem Vorsitz führte Stadtrat Winter und als Beisitzer fungierten Bauarbeiter Vandermar und Spielmanns Weinig. Ein Unternehmerbesitzer war an der Sitzung gebunden, infolgedessen auch ein Beisitzer der Arbeiter abtrat.
Der neue Inspektor. Einen Mattenkönig von Prozessen hatte der im Dienst des Rittergutsbesitzers Schmidt lebende Inspektor Ernst Berger als Verwalter des Abbruchsrechts in Dienzig durch sein eigenartiges Verhalten hervorgerufen. Berger hat dem Amtmann Schmidt durch sein ungerichtetes Vorgehen gegen die Arbeiter nicht unerhebliche Kosten verursacht, und Herr Schmidt wird sich wohl nicht lange überlegen, ob er den neuen Inspektor noch länger beschäftigt. Es klagten wegen

Kindlingslose Entlassung gegen Schmidt der Geschäftsführer Peter Thriene, der Futtermeister Karl Thriene, der Maschinenführer Joseph Thriene, der Arbeiter Michael Thriene und der Arbeiter Christoph Thriene. Die Kläger sind verwandt; Karl Thriene ist der Vater und die übrigen Kläger sind seine Söhne. Als der neue Inspektor antrat, glaubte er, nach dem Grundzüge „Neue Beien nehmen auf“ die ihm unterstellten Leute peinigen zu können. Es entpant sich zwischen ihm und der Familie ein sehr unangenehmes Verhältnis. Zuerst wurde Peter Thriene und zwar wegen Rauferei angeklagt. Der Inspektor hatte, der Kläger habe einmal 1/2 Stunde lang Stoffe gestrichen, was doch unmöglich gefastet werden könne. Dann bedingte der Inspektor den Kläger, er habe dem Futtermeisterbesitzer Schmidt ein Paar Weidenbenden weggenommen. Eine Jenig, die Ehefrau des früheren Inspektors, befragte aber dem Kläger, daß er nur seine eigenen Axten, die er früher einmal im Wiederbesitz zum Schlagen benutz, mitgenommen habe. Da alle diese „Entlassungsgründe“ nicht zünden wollten, klagte der Inspektor schließlich, der Kläger habe ihm einen Dieb genannt usw.

Es wurde ihm vom Gericht entgegnet, daß er, wenn er sich bedacht hätte, dem Kläger zu bei dem Richteramt beizugehen könne. Ein Beleidigungsklage hier nicht als Entlassungsgrund gelten, da der Inspektor nicht als Vertreter des Amtmanns Schmidt anzusehen ist. Das Reichsgericht habe in solchen Fällen anerkannt, daß als Vertreter des Arbeitgebers nur der gelten könne, dem vom Arbeitgeber die Autorität übertragen worden ist. Der Inspektor wollte dem Kläger dann noch einmal eine Abkühlung geleistet haben, was sich aber als unrichtig herausstellte. Das Gericht verurteilte Amtmann Schmidt zur Zahlung von 35 Mark an Peter Thriene, da sein rechtsmäßiger Entlassungsgrund vorliege. Die Thriene klagte nicht gegen Amtmann Schmidt, sondern gegen Futtermeister Thriene wurden durch Vergleich 50 Mark zugesprochen. Der Maschinenführer Thriene klagte wegen 50 Mark, Inspektor 9 ger klagte, dieser Kläger habe sich beharrlich weigert, die ihm erteilten Aufträge auszuführen. Er habe bei dem Wirtsofen die Grube nicht ausgepumpt. Das Gericht erachtete aber seine beharrliche Verweigerung der Arbeit für vorliegend und verurteilte den Beklagten zur Zahlung von 50 Mark; die übrigen 9 Mark hatte Kläger nicht zu verlangen. Zwischen Christoph Thriene und Schmidt kam ein Vergleich zu Stande, während Michael Thriene wegen Beleidigung verurteilt wurde. Er wurde zum Beleidigten verurteilt, da er sich nicht als Angeklagter ausgeben wollte.

Wegen eines Zeugnisses klagte wieder der Rumpfschmied Jänelied gegen Ingenieur Wampe. Beklagter hatte sich in der vorigen Sitzung bereit erklärt, dem Kläger ein Zeugnis auszustellen, wonach dieser erst als Kupfergeschmied, dann als Arbeiter und schließlich als Obermonteur beschäftigt worden sei. Der Kläger ist aber mit dem Zeugnis nicht zufrieden, da es angeblich nicht ausgestellt worden, wie vereinbart worden sei. Der Beklagte sieht hierauf das Volksblatt aus der Tasche und sagt, er habe das Zeugnis nach dem Defekt im Volksblatt über seine Verhandlung ausgestellt. Da habe die Sache richtig sein und er habe das Zeugnis nicht ausgestellt. Der Vorsitzende bemerkte, daß das Volksblatt hierbei nicht als Beweismaterial gelten könne. Der Beklagte hatte vorläufig gehandelt, wenn er sich nach dem Protokoll gerichtet hätte, in dem der Wortlaut des Zeugnisses genau festgelegt worden ist. Beklagter entgegnete, daß er seine Urteilsausfertigung erst am mittags 11 Uhr nach dem Bericht des Volksblattes gerichtet habe. Zu bemerken ist hierzu, daß in einem Zeitungsbericht ein nebensächliches Zeugnis wohl nicht zu veröffentlicht werden kann, als im Protokoll. Die Sache wurde schließlich zum einmaligen Verdict.

Wegen Kindlingsloser Entlassung klagte der Arbeiter Gauer gegen den Maschinenführer Dits, der seiner Zeit auf dem Hauptplatze sein Karussell betrieb. Der Kläger ist in Klauen engagiert und behauptet, es sei über das Arbeitsverhältnis nichts vereinbart worden, infolgedessen bestehe Kündigung. Drei Zeugen bezeugten aber, daß die drei beschäftigten Arbeiter mehrfach zusammenberufen und dann ihnen mitgeteilt worden wäre, daß keine Kündigung bestehe. Ein Zeuge bemerkte sogar, Herr Dits habe extra betonte, daß bei ihm jeder sein „freier Herr“ sei und der Sohn des Beklagten erklärte, daß die Leute bei jedem begehenden Fehler „beschäftigt“ würden, wobei immer hervorzuheben werde, daß keine Kündigung bestehe. Der Kläger wurde abgewiesen, da das Gericht anahm, daß keine Kündigung bestand.

Federzeitige Aufhebung des Arbeitsverhältnisses war vereinbart zwischen den Arbeitern Dehle, Schlegel und Müller und dem Unternehmer Kapffliber. Die Arbeiter leiteten mittags 11 Uhr die Arbeit niederlegte und Kapffliber war der Meinung, daß sie unzulässig, weshalb er den Klägern je 4 M. vom Lohn zurückgehalten hatte. Die Gewerbebehörde hätten wiederholt entschieden, daß das Arbeitsverhältnis, auch wo keine Kündigung bestehe, nur bei Bewilligung der Tagesarbeit gelöst werden könne. Das Gericht war anderer Meinung, da bei jederzeitiger Aufhebung des Arbeitsverhältnisses die Arbeiter sofort gehen und auch entlassen werden könnten. Die Kläger bekommen die 12 Mark sofort ausgehakt.

Unrichtiggenommen wurde die Klage des Arbeiters Gustav Wlate, der ebenfalls gegen den Unternehmer Kapffliber wegen rückständigem Lohn klagte.

Verzagt wurden die Sachen der Kupferschmiede Franz und Budig wider Ingenieur Wampe, Wollbindereigenen betreffend, und Koch Seidman wider Meubaurer Müller, kindlingslose Entlassung betreffend.

Versammlungsberichte.

Maschinen- und Geizer.

Für den ohne Angabe von Gründen sein Amt niederlegenden Kollegen Heinz wird Kollege Schiffer als 1. Schriftführer gemählt. Nachdem Kollege Angermann in Aufklärung über die Differenzen im Bruderverein Schlichtung wegen Betrübtes um Karten gegeben hat, wird noch bekannt gegeben, daß unser letztes Vergarnen mit einem Defizit von 10 M. abgeschlossen hat. Einem arbeitslosen Mitgliede wurden als 2. Rate 10 M. Unterstutzung bewilligt, die wichtigsten Vorschlägen des Verbandes mit einer nochmaligen Besprechung unterzogen. Einem Geizer mußte der Vorhabe wegen unzulässigen Betragens das Vokal verbiethen. Schluß der Versammlung 6 Uhr 40 Minuten. B. Kr.

Sprechstunden des Arbeiter-Sekretariats nur Wochen-tags von 9^h — 1^h und 4 — 8 Uhr. Ansonstigen Anfragen ist kein Bescheid als Rücksicht beizulegen.
Verantwortlicher Redakteur: Ernst Dänning in Halle.

Mein diesjähriger grosser
Inventur-Auverkauf
beginnt Montag den 30. Juni a. c.
Geschäftshaus
„Der Ein“
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Aus der Konkursmasse

einer bedeutenden Steingutfabrik haben wir größere Posten erworben, welche wir mit anderen Waren billigst zum Verkauf bringen.

Wir verkaufen, so lange der Vorrat reicht:

Speiseteller tief und flach	Stück 3 Pf.	Tassen extra große	Stück 6 Pf.
Speiseteller gerippt	Stück 5 Pf.	Tassen m. Untertassen, Weiskner Form, blau, Paar	16 Pf.
Speiseteller tief u. flach blau Zwiebelmuster	St. 8 Pf.	Milchgiesser	12, 8 und 5 Pf.
Compottieren gezackt, weiß	18 und 13 Pf.	Henkelschüsseln	55 und 38 Pf.
Compottieren gezackt, blau	24 und 17 Pf.	Toiletteimer m. Deckel	1.45 Mk.
Satz Compottieren 5 St. zusammen	62 Pf.	Gewürztönnchen mit Schrift	6 Pf.
Compottieren □ gerippt	28 und 18 Pf.	Salz- u. Mehlfässer ^{blau} Zwiebelmuster	35 Pf.

Blumentöpfe Majolika-Glasur 95 und 65 Pf.
Vorratstonnen blau Zwiebelmuster 22 Pf.

Spezialhaus M. Bär.

Weissenfels.

Sonnabend den 28. Juni abends 8 1/2 Uhr in der „Zentralhalle“
öffentliche Kürschner-Versammlung.
 Referent: Hauptvorstand **Schubert**, Hamburg.
 Alle Kollegen sind hierzu eingeladen. Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungsverein Halle-Gröllwitz.
 Sonnabend den 28. Juni im Garten des „Lindenhof“
Abendliedertafel verbunden mit Frei-Konzert.
 Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

I. Menzenhauerscher Gitarre-Zither-Verein.
 Sonntag den 29. Juni im „Kesten Dreier“
grosses Kinderfest.
 Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

A. Gross, Nr. 48
 Zigarren-Spezial-Geschäft,
 Geiststr. 5,
 empfiehlt allen Rauchern die
 wirklich gute
5 Pf.-Zigarre 99

Größe Auswahl in Zigaretten.
Gelegenheitskauf.
 Zurückgenommene Wirtschaft,
 1 Kleider-Sekretär, 1 Vertikow,
 1 Sofa, 1 Stuhl, 3 Stühle, 1 Bett,
 1 Kiste mit Matratze, 1 Küchenröhr,
 2 Stühle, sehr gut im Stande, ver-
 kauft billig. Fleischstr. 31.

Segeltuch-Schnürschuhe
 von Militär getragen, gut erhal-
 tene, großen Vollen, verkauft billig
J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Verband der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen.

Zahlstelle Halle-Süd.
 Sonnabend den 28. Juni abends 8 1/2 Uhr in Rausch' Gasthaus
 „Zur Erholung“
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Bericht von der Gaukonferenz, 2. Verbands-
 Angelegenheiten, 3. Verschiedenes.
 Um pünktliches und vollständiges Erscheinen der Mitglieder ersucht
 Die Ortsverwaltung.

Rat und Hilfe für Frauen.
 Beseitigung von Gram und Not durch Aufklärung.
 Von Franz Reiske.
 Preis 50 Pf.
 Zu beziehen durch Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.

H. C. Weddy-Pönicke

Halle a. S.
 Leipzigerstrasse 6.

Bettfedern, fertige Betten.

Eiserne Bettstellen.

Fertige Betten von 15 Mark an
 pro Gebett.
 Bettfedern von 55 Pf. per Pfd.
 an.
 Matratzen von 6 Mk. per Stück.
 Eiserne Bettstellen von 8.50 Mk.
 an p. Stck.
 Strohsäcke von 2 Mark an.
 Schlafdecken von 2 Mark an
 (Baumwolle).
 Schlafdecken von 4 Mk. 25 Pf.
 an (Wolle).



Die Benützung meiner Betten-Ausstellung ist
 auch Nichtkäufern gern gestattet.

Wiederum

eingetroffen u. a.

Mg. Sandalen von 33 Pf. an.
 Segeltuchschuhe von 95 Pf. an.
 Mädchen-Saffian-Schuhe nur 1.15 M.
 „ Knopfstiefel mit Lackbl. bis Größe Nr. 35 nur 3.50 M.
 „ „ Knopfstiefel bis Größe Nr. 35 3.00 u. 3.50 M.
 Braune Damen-Spangenschuhe nur 2.90 M.
 Damen-Laftingschuhe nur 1.10 M.
 Herren-Segeltuchschuhe sehr billig.
 Touristen-Schuhe in großer Auswahl.
 Pantoffeln von 25 Pf. an. U. a. m.

Deutsch-Amerik. Schuhfabrik. G. m. b. H.
nur 84 Leipzigerstr. 84.

8 Monate 1088 M. Schöber führt aus, daß die Tätigkeit des Ausschusses eine enorme gewesen sei, nicht nur in der Arbeit selbst, sondern auch in der Orientierung über die dort über alles orientierten zu können. Der Ausschuss hat ferner die Richtung der Aufklärung, aber erfolglos, wiederholt ergeben lassen, eine Aufklärung über die Angelegenheiten der Trebergesellschaft zu geben. Die Direction habe immer Aufklärung begehrt. Dem wurde entgegen, daß dem Ausschussrat ein eingehendes Ermessen zustehe. Er sei laut aus: Wir lösen in dem Stande der Trebergesellschaft keine Forderung und konnten daher Lantemei vertreten. Gemäß habe gegen den Bericht kein juristisches Bedenken gehabt. Dodel sagt aus, der Ausschussrat habe von der guten Durchführung der Treberunternehmung überaus überzeugt, und die Mitglieder derselben hätten kein Bedenken, Dividenden und Konten zu verteilen. Sachverständiger Vorstand Herrmann meint, man habe die Beteiligung mit größeren Beträgen, wenn auch ohne Namensnennung, erwidern müssen; für den Ausschussrat müßte aber die ganze Auffassung des Berichtes ganz beruhigend wirken. Die Direction habe aber unterlassen, alle auf sie einwirkenden Wahrungen dem Ausschussrat zu unterbreiten. Zeuge Buchhalter Preussler sagt aus, daß Ersterer ihm bei Abhülfe des Sekretariats-Kontos mitgeteilt habe, daß alle diese Konten als gedeckt anzusehen seien. — Fortsetzung Donnerstag.

Zu den Verhandlungen am Donnerstag kamen verschiedene Urteilsurtheile über die Durchführung der Sache, wie nach Angabe der Sachverständigen den Urtheil hatten, die Bilanz im besten Falle erscheinen zu lassen. Der Gerichtshof beschließt, die Sachverständigen Siesling, Schläfer, Flautz und Dakro zu bezeichnen.

Der Generaldirektor Schmidt von der Kesseler Trebertrachtungs-Gesellschaft wird in erster Lage nächster Woche als Zeuge nach Leipzig überführt werden.

Der Landen-Prozess.

Nach Eröffnung der Sitzung am Donnerstag (der 22.) sprechen sich zunächst die Anwesenden über den Landen-Prozess. Es wird sich um 8 1/2 Uhr abends in der Sitzung über den Wert des Grundstücks Briderstraße 3/6 aus. Ersterer hat im Dezember 1899 im Auftrag der Deutschen Grundschuldbank eine Tare angerechnet, welche das Grundstück auf 2024 500 M. bewertete. Er erklärt dies dahin, daß er bei seiner Tare nicht nur den affirmativen Bestand, sondern auch den negativen Bestand im Betracht gezogen hat. Demnach habe man sich noch auf der Höhe der wirtschaftlichen Entwicklung befinden, und die Umgestaltung des Schloßplatzes durch Niederlegung von Häusern hätte damals als Projekt eine gewisse Konsistenz angenommen, und ein solches Projekt müßte auf den Wert des für die Benutzung sehr günstig gelegenen Grundstücks einwirken. Der Sachverständige Zeigler sagt, daß im Juli 1901 eine Tare aufgenommen. Er erklärt, daß seine Aufgabe nicht gewesen sei, eine Junkinfikture aufzunehmen, sondern eine Tare des Wertes, welchen das Grundstück an jenem Tage in Wirklichkeit hatte. Er hat nur einen Wert von 738065 M. herausgerechnet. Die Tare des letzteren wird von den Verteidigern ernstlich bestritten.

Herr Rat Hecht bemerkt, die Hypothekensachen müßten den Spekulationswert völlig ausschließen; für sie konnte nur der sofort erzielbare Verkaufswert in Betracht und ein solcher sei in der Briderstraße nach effektiven Verhältnissen nicht festzustellen, da das Grundstück dort ja auf wie nicht feststünden. Anwesender Zeigler sagt, daß er nicht behauptet, daß die Berechnung des Grundstücks Berechnungen feststünden hätten, die sich mit den Ansichten des Sachverständigen Malachowski ungefähr deckten. Zeuge Hofrat Lindt aus Meuselwitz feint den Angeklagten Heinrich Schmidt seit 1884 und gibt ihm das Zeugnis eines sorgfältigen, rechtschaffenen und ehrlichen Menschen. Es folgt sodann eine längere Rede von dem Herrn Dr. v. d. Hagen, Vorsitz der Firma Anhalt & Wagner Nachf., über die Art, wie die Firma aus ihren Verpflichtungen durch Verträge mit den Banken u. herausgenommen ist. Unter Vorführung eines ungeheuren Zahlen-Materials sucht Zeigler darzulegen, welche Schwierigkeiten der Firma von den in Vertragsbeziehungen eingetretenen Bankverhältnissen zufließen. Zeigler erklärt, daß die Firma Anhalt & Wagner im Grunde genommen waren ihre Gläubiger, falls die Katastrophe nicht eingetreten wäre, voll zu befriedigen. Bücherrevisor Fuchs gibt eine Darstellung von der ihm in Verbindung mit Bücherrevisor Kruse aus den Büchern gemachten Feststellungen bezüglich des Kunsttheaters. Es ergibt dann, daß 1898 ein effektiver Kapitalwert von 600 000 Mark entstanden ist. Freitag Fortsetzung der Verhandlung.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 27. Juni.

Im Sozialdemokratischen Verein.

Am Freitag abend in einer nur schwach besetzten Versammlung gefasste die Sozialdemokratische Partei folgende Beschlüsse über: Die bairische Wahlreform und die Stellung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion. Unteren Vortrags ist aus früheren Mitteilungen bekannt, daß die Genossen im bairischen Landtage einer Resolution auf Abänderung des bairischen Landtags-Wahlrechts einstimmig im Verein mit sämtlichen bürgerlichen Parteien zugestimmt haben, daß sie deshalb von Genossen Bebel, Barbus u. a. scharf angegriffen worden sind, und daß diese Angelegenheit auf dem kürzlich in Ludwigshafen abgehaltenen bairischen Parteitag eingehend erörtert wurde. Hieron ausgehend fragte Genosse Siewentz in seinem Bericht kurz das folgende: Die Resolutionen und führte dann an, welche Verbesserungen und Verschärfungen eine Wahlrechtsänderung im Sinne der bekannten Resolution zur Folge haben würde. Als eine Verbesserung von hoher, grundsätzlicher Bedeutung bezeichnete er die Umwandlung des bisher indirekten Wahlrechts in das direkte. Als Verschärfung sei aber die Wenderung des Alters von 21 auf 25 Jahre, die Bestimmung über die einjährige Staatsangehörigkeit, die Steuerpflicht zu betrachten. In Bezug auf die Wahlrechtsänderung kann sich Genosse Siewentz nicht auf den schwach beurteilenden Standpunkt Bebel's stellen.

Des weitern führte Referent aus, daß die Wahlrechtsfrage als eine Frage rein faktischer Natur zu betrachten sei. Das Verhalten der bairischen Landtagsfraktion sei ein Beispiel dafür, wogegen der heutige Opportunismus in der Partei liege. Um eines würdigen Erfolges willen müsse in der Partei die Forderungen des Programms außer acht gelassen. Daß die bairischen Landtagsabgeordneten sich bezüglich ihres Verhaltens in der Wahlrechtsfrage nicht sicher fühlten, bemerke die gereizte Sprache Bollmanns in Ludwigshafen. Aus den dortigen Ausführungen Bollmanns und Müllers gehe hervor, daß unsere bairischen Genossen im Landtage „praktische Politik“ treiben, keine Neben zum Haupt hinaus halten“ wollen. Aus den Kämpfen gegen die Buchhausvorlage z. B. aber habe man

gesehen, welchen hohen politischen Wert die Parliamentsreden unserer gemäßigten Vertreter haben können. Der praktische Arbeit ungenügend Genossen in den Parlamenten sei schon durch die ständigen Parthysachen unter deren Druck die bürgerlichen Parteien handeln, eine Grenze gezogen. So haben denn auch die bürgerlichen Abgeordneten sich durch ihre Zustimmung zur Resolution im Zeitpunkt vergriffen, sie haben sich die Möglichkeit einer durchgreifenden Einwirkung auf die Massen für die Wahlrechtsbewegung aus den Händen entfallen lassen. Aber auch in den übrigen Staaten des Reiches werde den Genossen bei einem Kampfe um die Wahlrechtsverbesserung durch das Verhalten der bairischen Fraktion manche Schwierigkeit geschaffen. In Bayern seien aber schon die bürgerlichen Parteien ruhig geworden, weil in Ludwigshafen die Resolution als für die Sozialdemokratie äußerst günstig gefaßt worden sei. Es könne wohl angenommen werden, daß die Regierungsvorlage reaktionär und nicht im Sinne der Resolution ausfallen werde. Dies würde aber nur auf das Verhalten unserer bairischen Genossen im Lande zurückzuführen sein. Dieselben würden dann hoffentlich eine Lehre daraus ziehen, ihre Fehler verbessern und die Verfassung einer rein opportunistischen Politik begreifen. In diesem Sinne werde die erste Konklusionserklärung der neuopportunistischen Politik immerhin vorteilhaft wirken.

In der darauf folgenden lebhafte Diskussion suchte zunächst Genosse Siewentz als Vize des Vorgehen seiner Landstände zu erklären, indem er auf die Mängel des zur Zeit bestehenden Wahlrechts hinwies. Zu einer milden Auffassung sprachen dem radikalen Standpunkt aus eine scharfe Beurteilung der bairischen Landtagsfraktion sowie der sogenannten opportunistischen Politik im allgemeinen aus. In diesem Sinne äußerten sich die Genossen Albrecht, Maue, Pfeiffer, Reimann, Angermann und Käthe. Im Laufe der Debatte wurde auch die Frage der Beteiligung an den bevorstehenden preussischen Landtagswahlen berührt, wobei Genosse Siewentz bemerkte, daß das ein Abkommen mit den bürgerlichen Parteien unter Bedingung der Wainzer Resolution nicht zu vermeiden sei, was aber noch lang nicht mit einer Aufgabe unfers Prinzipies und unfer programmatifchen Forderungen gleichbedeutend sei. Von anderen Genossen wurde dieser Gedanke lebhaft zurückgewiesen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung: Kommunale Angelegenheiten, wurde, da die Zeit schon sehr vorgeschritten war, wegen seiner Wichtigkeit für eine spätere Versammlung vorbehalten. Im Vorbedenken wurde zunächst vom Vorstande mitgeteilt, daß ein Antrag des Genossen Thiele auf Neuorganisation des Vereins vom Vorstande abgelehnt worden sei. Zur in Bezug auf den Vorbescheid solle eine Neorganisation vorgenommen werden. Die Versammlung erklärte sich mit dem Vorgehen des Vorstandes einverstanden. Weiter wurde vom Gen. Siewentz der Vortrag gehalten, daß in der nächsten Versammlung ein Vortrag gehalten werde über die wirtschaftliche, sozialen und politischen Folgen des Friedensschlusses in Südafrika. Dagegen sprachen die Genossen Pfeiffer und Krüger, die der Ansicht waren, daß es nicht Aufgabe des Vereins sei, „in hoher Politik zu machen“. Ersterer wünschte einen Vortrag über die allgemeine wirtschaftliche Lage, letzterer über das Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaft. Jedoch wurde von der Versammlung der Vorschlag des Genossen Siewentz angenommen und Genosse Dänmigg als Referent für den Vortrag bestimmt. — Gegen 12 Uhr erfolgte Schluß der Versammlung.

Zum Mauerstreik.

Am 25. Juni hielten die Maurer in der Moritzburg eine öffentliche Versammlung als Vertreter der Lohnabhängigen durch die Baununternehmer beschäftigt. Es wurde bekannt gegeben, daß die Unternehmer Hammer und Raigroß, welche in voriger Woche den alten Lohn wieder zahlen, ihr Wort zurückgezogen und das Verlangen gestellt haben, daß die Maurer einen Neuvers unterschreiben sollten, in welchem die Erklärung abgegeben wird, daß sie für 48 Pf. arbeiten wollen. Die dort beschäftigten Kollegen legten als Grund der Reduzierung zum zweitenmale die Arbeit nieder, und es ist von neuem über die betreffenden Bauten die Sperr verhängt worden. Daß sich die Unternehmer in einer Notlage befinden beweist ja der Umstand, daß ununterbrochen durch Annoncen tüchtige Maurer und Fußer gesucht werden. Sehr charakteristisch ist das Töben und Treiben des Otto Büchel, welcher von Wohnung zu Wohnung geht und versucht, Kollegen zu beeinflussen, die bei seinem Bruder arbeiten wollen; hauptsächlich hat er es auf Fußer abgesehen; bis jetzt hat er aber wenig Erfolg gehabt. Als Leiter Diener der Unternehmer stehen die Arbeiter, welche Mitglieder des Arbeiterbundes sind, handeln in wollen, die sie den Kollegen, welche um Arbeit nachfragen, mitteilen, sie sollten erst 8-14 Tage bei Büchel arbeiten, während dieser Zeit wäre ihre Arbeit zu weit. Auf der einen Seite haben diese Leute das Bestreben, die Unternehmer zu vertreiben und auf der anderen Seite, sobald es um Knebelung und Unterdrückung der Arbeiter sich handelt, sind sie die besten Freunde. Der Kollege Sömelburg brachte denn auch eine Mißnote über das Unternehmergebarren im allgemeinen in Deutschland. Derselben brachten bei der bestehenden Krisis ihr Wort und nahmen Lohnreduzierungen vor; am Schluß seiner Worte betonte derselbe, überall, wo das Gebahren der Unternehmer zu Tage tritt und wo Lohnreduzierungen vor sich gehen, soll und muß mit aller Schärfe dahin gearbeitet werden, denselben einen Damm entgegenzusetzen. Im weitern wurde den Kollegen bekannt gegeben, daß am 1. Juni eine Polizei-Verordnung betreffend der Arbeiterfürsorge auf Bauten u. herausgegeben, und mit diesem Tage in Kraft treten ist. Die Kollegen sollen umgehend den Vorstand davon in Kenntnis setzen, wo den Bestimmungen nicht Folge geleistet wird, um eine Beschwerde führen zu können, denn der Monat ist vorbei und eine Kontrolle ist zum größten Teil seitens der Behörde nicht vorgenommen, um diese Mißstände, welche gerade am meisten bei den Bauunternehmern bestehen, zu beseitigen. Mit einem Appell an die Anwesenden, treu und fest zusammenzuhalten, schloß der Vortragsende die Versammlung. d.

Interimist und Feigheit

sind fast stets ununterbrechliche Begleiter. Das zeigt sich auch bei denen, die seit langer Zeit Verwirrung in den Allgemeinen Konsumverein zu tragen besitzen sind. In einem gefassten abend in der Saalzeitung erwiderten Eingangs, daß gleich seinen Vorgängern mit irgend einer erdichteten Giffire unterschrieben ist, stellen die Herren auf einmal als die harmlose Unschuld vom Lande vor. Sie wollen nicht die Verwaltung führen, nicht andere Redner vor sich herein einberufen, nicht einen Waffenarsenal injizieren, sie wollen nur mit schlichten Schanden das Projekt auf Errichtung der Bäckerei und des Zentral-lagers bekämpfen. Als ob das jemals irgend wem verkehrt worden wäre! Als ob es nicht vielmehr selbstverständliche Pflicht jedes Mitgliedes wäre, seine Bedenken gegen einen Vorschlag der Verwaltung rüchellos zum Ausdruck zu bringen! Und als ob es nicht ferner selbstverständlich wäre, daß jeder

der nicht von der Vorteilhaftigkeit der Vorschläge überzeugt wird, gegen dieselben stimmt. Man hat sich um weiter nichts handelte, als um schärfste Opposition gegen die vorgeschlagenen Projekte, dann würde kein mühter Streit über die Angelegenheit haben entstehen können; dann würde ruhig und ohne Voreingenommenheit das für und Wider geprüft und in aller Gemäßlichkeit die Entscheidung durch Abstimmung getroffen; die Widerheit hätte sich nach alter demokratischer Regel dem Beschluß der Mehrheit zu fügen, und die Sache wäre damit abgemacht, ohne daß Haß und Erbitterung in die Reihen der Mitglieder getragen worden wäre. Wie man das ist schon Vorkläge der Verwaltung abgelehnt worden! Das ist das gute Recht der Generalversammlungen, und gerade wir würden uns aufs entscheidende jeder Schmälerung dieses unantastbaren Rechts der Mitglieder widersetzen.

Aber handelt es sich denn im vorliegenden Falle darum? Gaben die entlofen Eingangs in der bürgerlichen Rechte auch nur im mindesten sachliche und rednerische Gründe gegen das Projekt vorgebracht? Hat man sich je mit einem Worte bemüht, wenigstens die ethische Ansicht der Verwaltung anzuerkennen? Ist die Verwaltung nicht vielmehr hingestellt und den weniger unterrichteten Mitgliedern gefeldert worden, als eine Bande von Spitzbuben und Betrügnern, die darauf hinausgeht, den Verein zu ruinieren? Und ist dafür auch nur der allermindeste Beweis erbracht worden? Warum begnügt man sich nicht damit, das Projekt, wenn man seine Ausführung nicht für vorteilhaft hält, einfach abzulehnen? Warum will man die Verwaltung führen, die Gegner, ohne sie anzuhören, niederzürren, den Verein zu zwingen suchen? Warum treibt man mit den 60 M. Kosten des Vortrages der Frau Seimbach umher, als ob dadurch dem Verein ein Vermögen verloren gegangen wäre? Will man sich auf jener Seite nicht gefaßt der Thatfache erinnern, daß durch ungeschickte Dispositionen unter dem früheren Geschäftsführer nicht 60, nicht 600, sondern Tausende von Mark dem Verein verloren gegangen sind, ohne daß einer der Herren nur ein Wort dagegen gesagt hätte?

Man braucht sich alle diese Fragen, deren Reihe noch beliebig verlängert werden könnte, nur zu beantworten, um hinter die wahren Absichten und die wahren Beweggründe der Herren zu kommen, die sich jetzt als die Unschuld vom Lande präsentieren möchten. — Sie haben Opposition gemacht gegen das neue Statut, obwohl auch sie zugeben müssen, daß das alte einfach nicht mehr zu gebrauchen ist, weil der Verein zu groß geworden ist. Und wohlgerne: Sie haben nicht etwa bloß diejenige Bestimmungen des neuen Entwurfs abgelehnt, die ihnen nicht behagten, sondern der gesamte Entwurf. Darum ergibt sich, daß es ihnen nicht um die Sache zu thun war, sondern sie wollen eben der Verwaltung das weitere Wirken unmöglich machen. — Genoss ist es jetzt, die Herren bestritten sich nicht auf ihr Recht, die Bauprojekte der Verwaltung abzulehnen, sondern sie wollten die Verwaltung zu Grunde richten. In ihrem blinden und unreinen Fanatismus übersehen sie, daß sie nach Lage der Sache damit den Verein selbst zerperren würden, wenn ihnen das Vorhaben gelänge. Dieses wüßte und grundlose Disziplinieren der Vereinsleitung in der arbeiterefeindlichen Presse, dieses Loben umsonst und nichts muß ja viele Mitglieder kopfisch machen und sie mit Mißtrauen gegen die Verwaltung erfüllen.

Dieser Zustand kann so nicht weiter gehen. Entweder steht die Mehrheit der Mitglieder auf dem Standpunkte jensei Herren, gut wenn es in ihre Hände die Leitung des Vereins geht, die ihnen nicht behagten, sondern der gesamte Entwurf. Darum ergibt sich, daß es ihnen nicht um die Sache zu thun war, sondern sie wollen eben der Verwaltung das weitere Wirken unmöglich machen. — Genoss ist es jetzt, die Herren bestritten sich nicht auf ihr Recht, die Bauprojekte der Verwaltung abzulehnen, sondern sie wollten die Verwaltung zu Grunde richten. In ihrem blinden und unreinen Fanatismus übersehen sie, daß sie nach Lage der Sache damit den Verein selbst zerperren würden, wenn ihnen das Vorhaben gelänge. Dieses wüßte und grundlose Disziplinieren der Vereinsleitung in der arbeiterefeindlichen Presse, dieses Loben umsonst und nichts muß ja viele Mitglieder kopfisch machen und sie mit Mißtrauen gegen die Verwaltung erfüllen.

Für unsere Gewerbetlichen.

Eine Entscheidung von grundsätzlicher Wichtigkeit wurde vom Gewerbegericht in Frankfurt a. M. gefällt. Der Schreiner-Geselle Steidung, der beim Schiffbauer Leuz gegen einen Wochensloß von 21 M. beschäftigt war, war kontrabächtig geworden und hatte die Arbeit ohne Kündigung verlassen. Auf Grund der Haftbefehlsung suchte sich ein Arbeitsloß schloß zu halten, indem er den letzten Wochensloß einbehielt. Steidung klagte und erzielte infolged ein offenes Arbeitsloß, als das Gericht, ohne in die materielle Prüfung des Falles einzutreten, entschied: der eingehaltene Wochensloß ist auszugeben. Das Gericht fügte sich in seiner Begründung auf den § 394 des Bürgerlichen Gesetzbuches, der ein solches Verbrechen verbietet und schloß sich damit der Auffassung namhafter Juristen an. Der sofort erhobenen Gegenklage aber wurde stattgegeben und Steidung zur Zahlung von 21 M. Schadenertrag verurteilt, da die Gründe für ein kündigungsloßes Verlassen der Arbeit in diesem Falle nicht vorhanden waren. Der Arbeiter ist also schadenlos abgegangen, eine Lohninanspruchnahme ist indes nicht mehr zulässig. — In Halle urteilt man infolged anders, als man dem Unternehmer in diesem Falle die Aufrechnung gestattet.

Faßpflicht der Vereine nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch.

Bei den Ausflügen von Vereinen und Gesellschaften gehört es nicht zu den Seltenheiten, daß die Teilnehmer entweder gar nicht oder doch in bedeutend geringerer Anzahl in dem jeweiligen Ausflugsorte bezw. Veranlagungslokale eintreffen, als vorher angemeldet worden ist. Da nun die betreffenden Wirtze hierdurch großen Schaden haben können, ist eine hierauf bezügliche Oberlandesgerichts-Entscheidung von allgemeinem Interesse. In dem Lokale eines Ausflugsortes waren 600 Personen eines Vereins vorher angemeldet worden und der Wirt hatte entsprechende Vorbereitungen für die Bewirtung getroffen. Statt 600 erschienen aber nur 184 Personen. Auf die Klage des Wirtes hin ist der betr. Vereinsvorsitzende — als der Befehl der Bewirtung — zur Schadenersatzleistung verurteilt worden.

* Ein recht beliebiger Bräutigam spielte sich gestern nachmittags in der Nähe der Stadt ab. Die von Sandanger nach dem Gute Gimmig führt. Unter den zahlreichsten Gastgänger befand sich mit ihren Angehörigen eine 74-jährige, katobische 15 wohnende Frau. Während wurde dieselbe von Unwohlsein befallen und sank, jedenfalls von einem Herzschock getroffen, entsezt zu Boden. Der Schmerz der Angehörigen ist nicht zu bezweifen. Der kaiserliche Hofarzt Dr. v. ...

an dem auch Brigg Georg von Stumberland und Graf Rhena teilgenommen, gegen 12 Uhr mit Bannern und Trommeln durch die im Schlummer liegende Stadt Seefeld. Auf dem Marktplatz machten sie vor der Volkshauskapelle Halt und brachten dem gerade allein anwesenden Wachtmeister ein regelrechtes Ständchen. Von dort bewegte sich der Zug nach dem Bezirksamt, wo man unter Aufsicht der Wachtmeister ein Donnerwetter-Gesch auf die mögliche Höhe in die Stadt hinausschmetterte und weiter musizierte, bis eine starke Abordnung der heiligen Germanen auf der Wollstraße auftauchte und die Ueberrümpfen auseinandernahm.

Wenn Arbeiter sich so etwas erlauben hätten, wär's da auch noch ein WJ gewesen? Wir glauben's nicht. Ein kleiner Kundfritzensbruch wäre zu misshandeln dabei herausgekommen.

Vermischtes.

Das erste Ständbild Wilhelm II. Des deutschen, jetzt regierenden Kaisers, nicht des verstorbenen preussischen Königs Friedrich Wilhelm II., ist am Mittwoch in Darmen feierlich enthüllt worden. Es ist von Professor Weges modelliert, in Marmor gefertigt, und hat in der Höhe 1,25 m. In Darmen aufgestellt gefunden.

Eisenbahn-Unglück. Aus Valparaiso wird berichtet, das vorgestern die Brücke über den Rio Claro bei Talca eingestürzt ist, als ein Personenzug über sie hinwegfuhr. Eine große Anzahl von Personen wurde getötet, andere, denen es glückte, auf das Ufer der in den Fluss gestürzten Wagen zu gelangen, sind gerettet worden.

Bulver-Explosion. Aus Madrid wird unter dem 26. Juni gemeldet: Heute früh fand im Zeltlager Carabanchel bei Madrid eine schreckliche Bulver-Explosion statt. Zahlreiche Opfer befanden sich unter den Zimmern des Lagers, das eine Seitlage in dicke Rauchwolken gehüllt. Die Detonation war fürchterlich und wurde in ganz Madrid gehört. Am unteren Teile der Stadt wurden Hunderte von Fensterrahmen zertrümmert. Weiter wird berichtet: Die Ursache der Katastrophe war Zersetzung der Sprengstoffe in Folge feuchter Wärme. In Carabanchel sind viele Häuser eingestürzt. Ein Sergeant, ein Schütze, ein Schütze wurden getötet; neun Soldaten sind schwer, 14 leicht verwundet.

Dynamitentat. In Nantuba (Maejore) wurde ein Dynamitentat gegen das Haus eines Eingeborenen verübt. Der Besitzer wurde getötet, seine Frau und das Kind schwer verletzt. Der Schuldige, der verhaftet werden konnte, gab Nache als Beweggrund zu dem Mordtat an.

Auf der Automobilfahrt Paris-Wien ist Mittwoch früh das Automobil Nr. 881 bei Jms in Tirol über die Straßenbildung abgefahren. Personen wurden wenig beschädigt, dagegen ist der Wagen unbrauchbar geworden.

Die Abfahrt der Teilnehmer an der Automobil-Wettfahrt Brüssel-Wien (zu unterscheiden von der Touristenfahrt) die mit aus obiger Meldung ersichtlich, inwieweit bis Tirol gebieken ist) erfolgte Donnerstag früh von Champigny aus. Unter den Startenden befinden sich Bourrier, Girardot und René de Knuff. Die einzelnen Wagen wurden in Zwischenräumen von 2 Minuten abgelassen. Gleich am Anfang löste ein Wagen, Fahrer und Chauffeur ersten Verletzungen. Gerüchtpflege verlor, Girardot habe zwei Personen überfahren; eine soll schwer verletzt sein.

Wird dieser gemeingefährliche Unfug des Automobil-Wettfahrens nicht endlich verboten werden?

Cholerafälle sind unter den in Jns (Randshure) vor 2 Wochen eingetroffenen diesseitigen Arbeitern vorgekommen. Die erkrankten Fälle wurden isoliert. Von 169 Erkrankten sind 81 gestorben.

Zwei schwerverderbliche Fälle sind am Mittwoch an Bord des mit 100 Passagieren von Buenos Aires in Gen angetommenen Dampfers „Duca de Galliera“ festgestellt worden. Das Schiff liegt in Duranton.

Eine irrsinnige Krankenwärterin, Jane Loppin in Boston, hat geradezu entsetzliches Unheil angerichtet. Die Frau gestand, 31 ihrer Patienten durch Gift umgebracht zu haben und 9 weitere haben angelegt zu haben. Sie konnte ihr Treiben jahrelang fortsetzen, da sie mit der Wirkung der Gifte, die sie den unglücklichen Patienten gab, wohl vertraut war und darauf zu Berge ging, das man die Todesurteile ihrer Opfer mit Sicherheit nicht feststellen vermöge. Die Krankenwärterin Jane Loppin wird nun, sie war gefesselt und wurde in ein Irrenhaus gebracht.

Die Verbände bei den Malaien. Aus Braunschweig wird der Magdeburger Zeitung berichtet: Der Klub der Sabischen Erfindung der Verbände „Es ist erreicht“ hat eine schmerzliche Erfahrung gemacht, denn es liegt jetzt unumstößlich fest, dass die Malaien der kleinen, Sumatra vorgelagerten Insel Nias, die Watts, dieses Zollettschiff anfertigen und zu dem bekannten Zwecke, nämlich den Partizipen eine aufwärtsstrebende Richtung zu geben, verwenden. Die für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmten Nias bestehen aus einem Schilfbündelchen, das über den Bart gelegt, und einer Messingplatte, die zum Zwecke der Befestigung um den Kopf gezogen wird. Siehen die Männer aber in den Krieg, so nimmt das harmlose Zollettschiff abfähernde Formen an, um den Feind zu ängstigen. Decartie Verbände nebst einer großen Anzahl anderer ethnographischer Gegenstände von der Insel Nias sind jetzt dem hiesigen hiesigen Museum von einem Braunschweiger, der die Sachen dort selbst gesammelt hat, überliefert worden.

Letzte Nachrichten.

London, 27. Juni. Nicht überall ist die Einstellung der Feiernsfeierlichkeiten ruhig aufgenommen worden. In Dun-

stable, einer Vorstadt Londons, fand ein Protestmeeting gegen den Befehl statt; dem Mayor wurden die Fenster eingeworfen. In Hampstead rottete sich die arme Bevölkerung bei der Nacht, das für die Feiertage bestimmte Mischfleisch nebst sonstigen Vorräten solle verkauft werden, zusammen und warf den Komiteemitgliedern die Fenster ein; der Porzellanladen eines Alderman wurde vollständig zerstört und erst die aus Nachbarorten requirierte Polizei konnte die Ordnung wiederherstellen. In Newton erregte der Befehl, das die Kinder den Feiernsfeierlichkeiten nicht erhalten würden, Unmut, bis um Mittwoch ein Ausrufer die Zurücknahme des Befehls bekannt gab.

Orfosa, 27. Juni. Infolge eines heftigen Sturmes auf der Donau wurden 3 Boote mit 25 Insassen an die Inseln von Babakai geflüchtet; sämtliche Leute ertranken.

Standsamtliche Nachrichten.

Halle (Süd, Steinweg 2), den 26. Juni.

Augebaten: Kaufmann Kühnt und Vertha Ger (Kist u. Rhein und Kammschnecke 7), Wächter Seimide und Martha Lünzer (Dachritzstraße 9 und Kleine Schloßgasse 2), Monteur Böbler und Albine Sander (Schmetzstraße 7 u. Streiberstraße 35), Eisenreher Jony und Marie Lange (Schweimel und Lindenstraße 75), Halbesieger Bahner und Mein Feischold (Wieschen und Bernhardtstraße 20).

Geschließung: Konditor Schneider und Selene Gernsdorj (Wieschen und Bergstraße 6).

Geboren: Priestertrager Burghardt L. (Zwingerstraße 21/22), Kobemeller Thomas L. (Thomastischstraße 4), Diatar Kriegerhof G. (Hortstraße 3), Arbeiter Seidlich S. (Altmir, Eisenreher Seidlich L. (Große Brauhausstraße 7), Schneider Baerwig L. (Leipzigerstraße 94), Weintiller Regula L. (Lumpstraße 3), Arbeiter Dießch L. (Wladauerstraße 61), Arbeiter Käuterung L. (Schlofferstraße 4).

Geboren: Priestertrager Burghardt L. 1 L. (Zwingerstraße 21/22), Arbeiter Albert L. (toteb (Wladauerstraße 32), Musikanten Winter Geirau, 32 J. (Merzburgerstraße 161).

Halle (Nord, Burgstraße 38), 25. Juni.

Geschließung: Kaufmann Priefel und Margarete Schubarth (Berlin und Seebenerstraße 57).

Geboren: Rastler Böhmle L. (Körnerstraße 51), Bremier Schulze L. (Meißelstraße 1), Kellner Bartels L. (Wolffstraße 4), Jäger Seidlich S. (Waldstraße 35), Schuhmacher Rensche L. (Schillerstraße 30), Verk. Fischer L. (Wolffstraße 13), Arbeiter Bogler S. (Leipzigerstraße 12), Verk. Arbeiter Gillych L. (Leipzigerstraße 6).

Gestorben: Maurers Kind S., 1 J. (Abdolfatenweg 30).

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Dämmig in Halle.

Achtung! Holzarbeiter.

Sonnabend den 28. Juni abends 8 1/2 Uhr im „Weißen Hof“, Geiststraße 5

öffentliche Holzarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wie wahr der Staat und die Kommune die Interessen der Arbeiter und was haben wir hieraus zu lernen? Referent: Stadtverordneter **W. Haupt-**Magdeburg. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Es werden alle Tischler, Drechsler, Modelltischler, Korbmacher, Bürstenmacher, Maschinenarbeiter u. s. w. von Halle und Umgegend erucht, **pünktlich** in dieser Versammlung anwesend zu sein.

Der Einberufer.

Verband der Bau-, Erd- u. gewerbl. Hilfsarb. Deutschl.

Zahlstelle Halle.

Sonntag vormittags 11 1/2 im Restaurant „Englischer Hof“, Großer Berlin 14

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Baupartei. 2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erucht **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen.

Halle-Nord.

Sonnabend den 28. Juni abends 8 1/2 Uhr auf der „Wilhelmshöhe“

Mitglieder-Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen erucht **Die Verwaltung.**

Sämtliche Parteischriften

empfeht **Die Volksbuchhandlung, Geiststraße 21.**

Mäntelnäherinnen gelehrt. **Gebr. Serrau.**

Frauen und Mädchen, welche das Mäntelnähen erlernen wollen, können sich melden bei **Gebr. Serrau.**

Drechsler, Zeitz.

Sonnabend den 28. Juni abends 8 1/2 Uhr in **Eiererss Hofbau, Webersl.**

Sektionsversammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwarzt **E. D.**

Arb.-Bild.-Vor. Halle

Deute (Freitag) Abend 9 1/2 Uhr **Vorkurs-**Einigung wegen **Gehaltslehrer**

Am 2. Juli abends 8 1/2 Uhr **General-**versammlung im Saale des „Königshaus“.

Sonnabend **Schlachte- u. Schlachthaus** 21. **Schlachthaus** 21.

Apollo-Theater

Direktion: **Gustav Poller.**

Täglich abends 8 Uhr:

Gr. Konzert und Vorstellung.

Bei gütiger **Häuterung** der **Witterung**, alle abendlich elektrisch beleuchteten und illuminierten Gartenanlagen **Bei ungünstiger Witterung im Wintertheater:**

Mlle. Ada Francis, „Eisenauer in den Wägen“.

5 Schwestern Wanton, akrobatisches **Gelangs- und Tanz-**Damen-Ensemble.

3 Teherans, persische **Reisenspieler** nebst dem **übrigen Glanzprogramm**

Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Warum

ist **Karl Kochs Nährweib** für Mütter, die ihre Kinder wollen aufblühen sehen, **unentbehrlich** geworden?

Weil

derfelte durch seine unübertroffenen **Eigenschaften u. hohen Nährwert** jede Sorge um das Gedeihen der **Kinder** fernhält.

Karl Kochs Nährweib regelt den **Stuhlgang**, verhindert **Verdauungsstörungen**. In **Wägen** und **Badets** u. 10, 20, 30 u. 60 Pf. zu haben in den **besten Verkaufsstellen** und allen **besseren Drogenhandlungen**.

Kein Kusten mehr, Karl Kochs Kustenmittel.

Restaurant Delitzscherstr. 24

Sonnabend **großes Dennen-Auslegen** auf dem **Billard**, wozu **freundschaftlich** einladet **Franz Jydoroszk.**

Sonnabend **Schlachtefest** Fr. **Wetzig**, **Blumenthalstraße 27.**

Sommerfeste u. Wasserfahrten

empfeht:

Papier-Laternen, Luftballons, Abschießpögel, Abschießkorne, Ambräfte, Stechpögel, Ballfiguren, Ring- u. Figurenscheiben, Fahnen, Trommeln, Schärpen, Illuminationslämpchen, Garten- u. Saaldekorationen, Feuerwerkskörper, Verlosungs-Artikel

in **größtartigster Auswahl** zu **niedrigsten Engros-Preisen.**

Albin Hentze,

24 Schmeerstraße 24.

Grüne Schoten verkauft **C. Gutewelt, Angerweg 28.**

Freundl. mögl. **Zimmer- u. Schlafstelle**. **Wasselpögel** 56 II. **Ging. Anterfr.**

Aufsichtspostarten

in **großer Auswahl** zu haben in der **Volksbuchhandlung.**

Saison-Ausverkauf.

Vorergrüeter Saison halber, stelle ich **sämtliche Sommerwaren** zum **vollständigen Ausverkauf**. Die **Läger** sind noch **sehr reichhaltig sortiert** und bietet sich den **Käufern** Gelegenheit, nur **gute moderne Waren** **sehr billig** zu kaufen.

Der Ausverkauf enthält folgende Artikel:

Damen-Kleiderstoffe, Damen-Blusen, Jackets und Kragen von 1 Mk. an, **Sonnenschirme** von 25 Pf. an, **Damen-Hüte** garnierte und ungaruierte von 25 Pf. an, **Waschstoffe** von 15 Pf. an, **Herren- und Knaben-Anzüge, Knaben-Waschblusen** von 48 Pf. an.

Enormes Lager von Schuhwaren aller Arten.

Leipzigerstraße 87, H. Eikan, Kaufhaus 1. Rang.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. u. m. b. H.) Halle a. S.

